

Geschichte Lübecks im Mittelalter

Von Fritz Kötig

Drei Siedlungen Lübeck haben einander abgelöst. Die erste, seit dem 11. Jahrhundert in den Quellen belegt, lag dort, wo die Schwartau in die Trave mündet. Ihr eigentlicher Kern war die von hohem Wall umgebene Burg des slawischen Fürsten. Auch kirchliches Leben entfaltete sich hier nach der Christianisierung. Die Burg gab Sicherheit und wirtschaftlichen Anreiz für Kaufleute auch nicht slawischer Stammeszugehörigkeit; in ihrer Nähe kam es bereits zu einer Ansiedlung von Kaufleuten und Handwerkern. Der Blüte dieses ältesten Lübecks wurde aber ein Ende bereitet, als sich die Lage des Ortes 1138 abermals als feindlichen Angriffen zu ausgesetzt erwies, und als gleichzeitig durch Adolf von Schauenburg 1143 die Stätte des heutigen Lübecks zu einem Stützpunkt der Germanisierung dieses Teiles seines Gebietes ausersehen wurde. Auch hier war es zunächst die Burg des Grafen, die für das Entstehen der zweiten Siedlung Lübeck bestimmend wurde. Sie lag dort, wo später das Burgkloster stand; und wiederum war die Burg der Magnet, der bürgerliche Bevölkerung zur Siedelung anlockte auf dem südlicheren Teile des Hügels Buken. Die zurückgehende ältere Kaufleutesiedlung an der Schwartaumündung wird einen guten Teil ihrer deutschen Bevölkerung an das neue, unter deutscher Führung entstandene Lübeck abgegeben haben; dazu kam reichlicher neuer Zuzug aus dem deutschen Westen, namentlich auch